

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelshke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 8 Mark
(incl. halber Sonntagsblatt und
Landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Donnerstags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Samstagmorgens 9 1/2 Uhr.
gratis und franco geliefert.

Insertionsgebühren
für die häufigste Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratenhefts
pro Zeile 40 Pf.

N 197.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Dienstag, 25. August.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerh. 1885.

Abonnements

für den Monat September ab, auf die „Hallische Zeitung“ (amtliches Organ des Kgl. Landrathsamts des Saalkreises) nebst landwirthschaftlichen Mittheilungen“ und „Allkräftem Sonntagsblatt“ nehmen sämtliche Postanstalten, für Halle und Viebichstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von **1 1/2 Mark** entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch die Zeitung vom Tage der Bestellung bis ult. August d. J. sowie der Anfang des Romans „Ada Ahton“ Seitens der Expedition gratis und franco geliefert.

Die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats und der Polizei-Verwaltung werden ebenso wie diejenigen des Kgl. Landrathsamts des Saalkreises in der Hallischen Zeitung veröffentlicht.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Wohlfahrts-Einrichtungen für die Arbeiter.

Wenig Kenntniß des praktischen gewerblichen Lebens verrieth das Treiben gewisser Leute, welche gegenwärtig noch unsere Arbeitgeber in ihrer Selamtheit, und unter diesen insbesondere die Fabrikanten, der mangelnden Fürsorge für ihre Arbeiter anlagen und ihnen immer noch allgemeine egoistische und brutale Ausbeutung der Arbeitskräfte erleben vorwerfen. Mag es noch ganz vereinzelt Fälle geben, wo der Arbeitgeber ohne Rücksichtnahme auf das Wohl seiner Arbeiter lediglich das Geldmachen betreibt, im Großen und Ganzen ist eine behauptete Ausraubung des Arbeiters nicht möglich, ohne daß sie dem Fabrikanten selbst die schwersten Nachtheile zufügt. Fabrikant und Arbeiter haben gemeinsame Interessen, welche viel enger zusammenliegen als die Interessen, welche etwa den Arbeiter mit dem Volksgelücker verbinden. Das Interesse des Arbeiters ist es, eine dauernde, auskömmlich bezahlte Beschäftigung zu haben, und das Interesse des Fabrikanten geht hiermit völlig parallel, insofern es demselben darum zu thun sein muß und in den allermeisten Fällen auch darum zu thun ist, sich eine möglichst ansehnliche Zahl treuer, zuverlässiger und leistungsfähiger Arbeiter zu erwerben. Dieses Streben, welches wohl allen Arbeitgebern inneohnt, ist der Hauptanlaß zu den zahlreichen und mit Recht gepriesenen Wohlfahrts-Einrichtungen für die Arbeiter gewesen, welche wir jetzt in so vielen großen industriellen Establishments antreffen; und wenn man in Deutschland erst später als in den industriell vorgeschrittenen Ländern angefangen hat, solche Einrichtungen allgemein zu treffen, so war daran in früherer Zeit vornehmlich der Kapitalmangel unserer jungen Industrie schuld. Heute weitersieht die Arbeitgeber in Bewilligungen, für die Wohlfahrt der Arbeiter zu sorgen und leistungsfähige Arbeiter an sich zu fesseln. Man erstreckt dies allseitig mehr aus den Jahresberichten der deutschen Fabrikinspektoren, welche

über derartige Einrichtungen sehr eingehende Angaben enthalten. Es mögen zum Beweis dessen aus der Zusammenstellung dieser Berichte für das Jahr 1883 hier nur einige Fälle herausgegriffen werden. In einer Flachsgarnspinnerei in Schlesien wird jeden Morgen vor 5 Uhr in einem 300 Liter fassenden, innen verzinnten Kessel vermittelst direkten Dampfes eine Wehluppe getocht, welche von 1/5 bis 5 Uhr an sämtliche Arbeiter und Aufseher unentgeltlich verteilt wird. Jede Person erhält 3/4 bis 3/8 Liter in einem verzinnten, sonstig gefornnten Napf aus Weißblech. Diese Napfe werden geliefert, da die Arbeiter das eigene Geschir für die mitgebrachten einzelnen Speisen zum Frühstück um 1/8 Uhr gebrauchen. Weiteres wird ihnen ebenfalls mit Dampf getocht. Da ein großer Theil der Arbeiter und Arbeiterinnen bis 2 Stunden nach der Fabrik zu gehen hat, so bestift die Fabrik für letztere ein freistehendes, großes, zweistöckiges Gebäude, welches, außer der Wohnung für ein die Aufsicht führendes älteres Ehepaar, Schlafkabinen und Speisekabinen enthält, welche zum Aufenthalt in den Freizeuten, namentlich Abends, dienen, auch mit Tischen, Bänken, Schränken u. s. w. versehen sind. Jede Arbeiterin hat Anspruch auf eine Schlafkabinen und Aufenthalt in den Speisekabinen; sie erhält unentgeltlich eine eigene Bettstelle und einen sauber gestülften Strohsack für Betten hat sie selbst zu sorgen. Reinigung und Lüftung der Kasse, welche sämmtlich betriebsfähig, geschieht durch die Fabrik. Eine kleine, von einem Arbeiter verwaltete Bibliothek steht allen Arbeitern zur Verfügung; endlich befindet sich in dem Logirhaus auch ein mit den nothwendigsten Heil- und Verbandmitteln versehenes Krankenzimmer.

Zur Feier des fünfundsünfzigjährigen Bestehens einer Cigarrenfabrik in Minden i. W. hat der Inhaber ein Kapital von 5000 M zur Bildung eines Fonds einer Altersversorgungskasse für die Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Fabrik überwiesen. Die Firma verpflichtet sich, so lange jährliche Beiträge zu zahlen, bis der Kapitalstock auf 60000 M angewachsen ist. Beiträge der Arbeiter sind ausgleichslos. So lange das Kapital nicht 20000 M beträgt, wird es von der Firma mit 5 pCt. verzinst und 3/4, der in jedem Jahre sich ergebenden Zinsen dürfen zum Zwecke der Kasse verwandt werden. Aus den Zinsen sollen Altersrenten von 4 M wöchentlich oder 208, nöthigenfalls 260 M jährlich gebildet werden. Soweit die Lage der Kasse es gestattet, soll in der Regel nach vollendetem 64. Lebensjahre und nach mindestens 15jähriger ununterbrochener Thätigkeit in der Fabrik eingetretene, ärztlich nachgewiesene Invalidität den Anspruch von Pension begründen.

Die Besitzer einer großartigen Buchdruckerei in Leipzig zahlen bedeutende Beiträge zu den Berufs-Kranken-, Wittwen- und Sterbekassen, besitzen überdies aber noch eine Unterstützungskasse für die Leute des eigenen Geschäftes, welche nach dem Ermessen der Inhaber folgendes gewährt:

1. Vergünstigte Vorkäufe in dringenden Fällen;
2. Geschenke bei besonderen Gelegenheiten an Arbeiter, welche sich durch treue Pflichterfüllung bewährt haben;
3. Renten-Einlagen oder Prämien-Zahlungen auf Lebensversicherungs-Police auf eine bestimmte Reihe von Jahren zum Bezug von Rente oder Kapital;
4. unverzinsten Lohn- und Gehalts-Zahlungen bei andauernder Krankheit;
5. Invaliden-Unterstützung bei vorliegender Bedürftigkeit.
6. im Sterbefall eines Mitarbeiters und Ernährers eine einmalige Unterfertigung an die hinterlassene Wittve bei vorliegender Bedürftigkeit.

Dem Vorstehenden entsprechend sind im Jahre 1883 aus der betreffenden Kasse 10515 M im Ganzen gezahlt worden.

Eine Firma im Fabrik-Inspektionsbezirk Lobau hat ein Kapital von 50000 M für eine Arbeiter-Versorgungskasse gebildet und zahlt jährlich 1 pCt. sämmtlicher Arbeitslöhne hinzu; Beamte und Arbeiter haben zu dieser Kasse Beiträge nicht zu leisten.

Eine Flachsgarnspinnerei in demselben Bezirk hat an Stelle der Arbeitsschule für Kinder unter 12 Jahren eine Leihbibliothek für Fabrikarbeitern zu Gute kommende Kinderbewahranstalt errichtet. Unter der Pflege und Aufsicht einer Kinderärtnerin standen zur Zeit 50 Arbeiterkinder von 5 bis 11 Jahren.

Es ist Pflicht, solche Bestrebungen hervorzuheben, um den Frieden zwischen Arbeitern und Arbeitgebern und ein geistliches Zusammenwirken derselben zur Lösung der sozialen Frage nach Kräften zu fördern.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

In unserem vorgestrigen Hauptblatt haben wir bereits mittheilt, daß in der Donnerstag-Sitzung der Tarifkommission der Internationalen Telegraphen-Conferenz das deutschgeriet vorgeschlagene System des einheitlichen Tarifs zur Annahme gelangte. Deutschland hatte für den Transitverkehr ursprünglich eine Gebühr von 8 Centimes für die großen, von 4 1/2 Centimes für die kleinen Staaten in Vorschlag gebracht. Der nun mit allen Stimmen gegen diejenigen Rußlands und der Türkei zur Annahme gebrachte, einheitliche Tariflag beträgt 10 Centimes für die großen und 6 1/2 Centimes für die kleinen Staaten. Auch Rußland und die Türkei sind im Prinzip mit dem Einheitsarif einverstanden, und es ist zu hoffen, daß auch diese beiden Mächte durch ein Sonderabkommen bezogen werden, ihren Beitrag zu erklären.

In der Plenarsitzung der internationalen Telegraphen-Conferenz in Berlin am Sonnabend, welche fünf Stunden währte, wurde zuerst eine Reihe

meine Heirat an. Freilich bin ich verheiratet, aber, daß man mich einen verstorbenen Gemann nennt, ist mir neu.“

„Ah, ich wußte es ja — daß Du uns unsere Primadonna Claire Mabile zu entföhnen gedest, und nun hat man Dich mittlerweile, ohne Dein Vorwissen, mit Miß Ada Ahton verheiratet. Die Partie wäre unter den gewöhnlichen Umständen vielleicht eine ungleich bessere, und wenn Du es damals, als Du in sehr intimen Beziehungen zu der jungen Dame standest, gewußt hättest, daß sie eines Tages ein solcher Goldbrat werden würde —“

Robert Armandale zwang sich zum Lächeln und unterbrach den Redenden.

„Mein lieber Franz, ich halte es unserer alten Freundschaft zugute, daß Du Dir derartige Freiheiten in Deinen Worten über meine Gemahlin erlaubst. Bitte, sieh mich nicht so erkaunt an, ich treibe keinen Scherz mit Dir, eine Miß Ada Ahton existirt schon seit fünf vierel Jahren nicht mehr, wohl aber eine Ada Armandale.“

„Robert, so wäre es wirklich wahr? Deine Abwesenheit damals — hätte mit einer Hochzeit in Verbindung gestanden?“

„Ohne Frage.“

Ueber das Gesicht des jungen Mannes huschte eine Wolke des Unmuths und es entfiel eine kurze Pause.

„Damals wollte das Gerücht von einer solchen Heirat wissen, Du leugnest sie aber consequent ab, Armandale.“

Robert lachte kurz und spöttlich auf.

„Freilich, damals handelte der Veröffentlichung unserer Ehe verschiedene Hindernisse im Wege — jetzt aber wirst Du zugeben müssen, daß die Sachlage eine wesentlich veränderte ist.“

„Ah!“ Der junge Mann fand augenblicklich keine weitere Entgegnung, aber in diesem „Ah“ lag Erwas, was Robert Armandale peinlich berührte. Gleich darauf

[Nachdruck verboten.]

Ada Ahton.

Original-Roman von Harriet Keuper.

(Fortsetzung.)

„Ich leugne nicht, daß es zu verschiedenen Mißhelligkeiten zwischen mir und meiner Frau gekommen ist, wie das ja im gemöhnlichen Leben zu gehen pflegt. Die kleinen Zerwürfnisse haben meine Freunde benutzt, um meine Frau gegen mich aufzubringen. Man hat sie verführt, eine Scheidungslage einzurichten, und da mir eine solche unter den bestehenden Verhältnissen durchaus nicht erwünscht ist, so litte ich Sie, sich unverzüglich mit Frau Armandale ins Einvernehmen zu setzen. Heilen Sie ihr mit, daß ich unter keinen Umständen in eine Scheidung willigen werde und machen Sie sie darauf aufmerksam, daß eine gültige Einigung sowohl für Sie, wie auch für das Kind das Wünschenswerthe sei.“

Robert Armandale hatte in seinem Eifer kaum bemerkt, daß ihm ein ziemlich frohger Empfang zu Theil geworden war, und erst die steife, förmliche Verbeugung des Anwaltes, der noch vor kurzer Zeit freundschaftlich mit ihm verkehrt hatte, berührte ihn unangenehm. Rasch schüttelte er jedoch die Verstimmung ab. Da er einmal diesen Weg betreten, wollte er sich aller Sentimentalität enthalten. Er suchte daher den inneren Aegerer zu unterdrücken und Gleichmuth zu erlangen, was ihm auch einigermaßen gelang, da er seine Aussichten für günstig hielt. Um die Stimmung seiner Freunde zu erschöpfen, lenkte Robert gleich nach dem Besuche bei dem Advocaten seine Schritte dem Club-Vocale zu, wo er einen Theil seiner Abende beim Willard und im Gespräch mit guten Freunden zu verbringen pflegte. Er fand nur wenige Gäste vor, und unter ihnen auch keine näheren Bekannten, aber es war ihm dünk, als habe man ihn nicht mit der gewöhnlichen

Artigkeit begrüßt; der alte dicke Herr von Raubach, den man wegen seiner Zuverlässigkeit und Lebenswürdigkeit hoch schätzte, hatte allerdings einen Moment aufgeschickt, aber sich sofort wieder mit einem Eifer in seine Zeitung vertieft, als fürchte er, daß er die darin enthaltenen Neuigkeiten zu spät erfahren könne.

Robert Armandale ließ sich seinen Wein kommen und griff gelangweilt nach den Tagesblättern. In einem der benachbarten Tische wurde eine halblaut Unterhaltung geführt und Robert glaubte wiederholt den Namen Miß Ahton zu hören. Vielleicht, oder sogar wahrscheinlich täuschte er sich darüber, doch das Gemissen ist ein böser Mahner, welcher ihn Dinge hören und sehen ließ, die ihm stets an seine Schuld erinnerten.

Wald öffnete sich die Thüre und einige nähere Bekannte Robert's traten ein. Er athmete erleichtert auf, denn die Einsamkeit war ihm peinlich geworden und erhob sich, die Freunde zu bewillkommen. Doch die wanderten sich, ohne ihn zu beachten, einem unmittelbar neben dem Eingange befindlichen Plage zu, obgleich Robert bemerkt zu haben glaubte, daß er erkannt worden sei.

Schon war Robert im Begriff, aufzusehen und seine Freunde zur Verantwortung ihres seltsamen Benehmens zu ziehen, als einer derselben auf ihn zugehritten kam.

„Guten Abend, Armandale, ich freue mich, Dich zu sehen. Durch Dein Hiersein widerlegtst Du am besten die bösen Gerüchte, welche über Dich im Umlauf sind.“

„Und was für Gerüchte sind dies denn?“ fragte Robert zögernd.

„Das tollste Zeug, was sich ein Mensch denken kann. Röstliche Adee, Dich als verstorbenen Gemann betrachten zu sollen!“ lachte der Freund.

Robert's Verwirrung war so groß, daß er erst nach einer kleinen Pause eine Antwort fand.

„Nede deutlicher, wenns beliebt“, sagte er, einen gleichgiltigen Ton affectirend. „Ich wette, Du spiest auf

technischer und Reglementsfragen erledigt. Dann erfolgte der Bericht der Tarifcommission. Nachdem der Berichterstatter, erster Delegirter Frankreichs, Herr Frébourg, den verwickeltesten Gang der Commissionsverhandlungen mit großer Klarheit und Präcision auseinandergelegt hatte, begannen die Diskussionen, als deren Resultat sich die Annahme des einheitlichen Tarifsystems ergab. Es stimmten 25 Staaten, wovon 21 mit ja, 4 enthielten sich der Abstimmung wegen noch nicht eingetretener Instruktion. Eine verneinende Stimme wurde überhaupt nicht abgegeben. Oesterreich-Ungarn, Rußland, England, Frankreich stimmten mit Deutschland, ebenso alle übrigen europäischen Staaten, abgesehen von jenen vier Unterhaltungen. Die zweite Sitzung wird in etwa 8 Tagen stattfinden.

Ueber die Sitzung des Kongresses für Reform und Cobification des Völkerrechts in Hamburg am Freitag Nachmittag wird noch gemeldet: Eine von Dr. Sieveking beantragte Resolution, allgemein interessierende Resultate von Seemanns-Untersuchungen unter den Regierungen gegenseitig auszutauschen, und den zur Patententziehung befugten Behörden zu gestatten, das Patent nur auf Zeit zu erteilen, wurde mit großer Mehrheit, der letzte Theil mit 21 gegen 4 Stimmen, angenommen. — Das am Abend von dem Senat in „Hamburger Hof“ zu Ehren des Congresses gegebene Diner verlief äußerst glänzend. Bürgermeister Weber brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus; Sir Trauers Twiss toastete auf die Stadt Hamburg, Bürgermeister Peterzen auf den Congress.

Infolge der durch das Reichsgesetz vom 6. Juni 1885 beschlossenen Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung sind 128 Betriebe von Privatbetriebsbahnen und im öffentlichen Verkehr liegenden Straßenbahnen mit 30 993 Arbeitern zur Anmeldung gelangt. Außerdem sind noch 210 Eisenbahnbetriebe mit 2586 Arbeitern angemeldet, welche gewerblichen, land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienen. Im Ganzen waren einschließend der industriellen und gewerblichen Betriebe bis zum 6. August d. S. 180 355 Betriebe mit 2 866 787 Arbeitern beim Reichsversicherungsamt angemeldet, welche unter die Bestimmungen des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes fallen.

Der Verein der deutschen Glasindustriellen hält am 14. September in Berlin seine diesjährige Generalversammlung ab. Alle Theile des Reichs sind in dem Verein vertreten und da am folgenden Tage die erste ordentliche Versammlung stattfand, so ist anzunehmen, daß die Generalversammlung sehr besetzt sein wird, zumal wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung der Berathung stehen.

Die Ausweisungen russischer Unterthanen aus den Dniprowingen beschäftigt jetzt die Presse in hervorragender Weise. Man weiß bereits von der Ausweisung polnischer Gutsbesitzer aus Polen und Westpreußen zu melden, ohne daß die Nachricht bis jetzt recht eine offizielle Bestätigung erfahren hätte. Doch erheben die ganzen Vorgänge einen Berichterstatter der „Now. Wremj.“, der zufällig nach Berlin gekommen war, bedeutend genug, um sich an maßgebender Stelle Befehle über die ergriffenen Maßregeln eingeholen. Er hatte zu diesem Zweck Besuch im Ministerium des Innern in der russischen Botschaft und bei hervorragenden Privatpersonen gemacht und das Ergebnis seiner Erkundigungen in einem Bericht an die „N. W.“ niedergelegt, wor von der hiesigen „R.-Z.“ wiedergegeben wurde. Die Darstellung der Vorgänge hängt indessen so sehr zusammen, daß wir von einer Wiedergabe derselben Abstand nehmen zu müssen glauben; und auch der „Nat.-Ztg.“ wird jetzt mitgeteilt, daß die Meldungen des russischen Journalisten auf argen Mißverständnissen beruhten. Die Thatfache selbst anlangend, steht das Blatt hervor, daß bis jetzt Ausweisungsbefehle an etwa 2000 Personen ergangen sein dürften, von denen 5000 der jüdischen Religion angehören. Als Grund für die Ausweisungsmassregeln führt die Zeitung an, daß die Regierung der Repression einzelner jüdischer Landtheile ein Ziel setzen wollte. Das hat auch der Minister des Innern von Buttkamer seiner Zeit auf die Anfrage von Abgeordneten aus den Ostmarken mit voller

befand er sich allein; der Freund hatte ihm eine förmliche Verbeugung gemacht und war dann zu seinen Begleitern zurückgekehrt. Wenige Augenblicke später verließ die kleine Gesellschaft das Lokal. Was bedeutete das? Robert war abgewendet roth und bleich geworden und starrte mit einiger Belegenheit vor sich nieder.

Nur schonungsloses Heranstreben aus seiner Reize konnte ihn retten, soweit Hand fest — es drängte Alles zum raschen Beschluß. Er wollte noch einen zweiten Besuch machen, Ada zu einer Ausssingung zu bewegen, gelang ihm die z nicht, so hatte sie es sich selbst zu denken, wenn er zu gewaltsamen Mitteln seine Zuflucht nahm. Er wartete in einer der Wägen den willigen Einbruch der Dunkelheit ab, dann lenkte er seine Schritte dem Hotel „Zur Sonne“ zu.

In demselben Moment, wo er das Portal des Hotels erreichte, rollte ein Wagen herbei und hielt still. Ein Herr sprang heraus und Robert Armadae erkannte in ihm sofort seinen bittersten Feind Dr. Eidenrath. Es war ihm lieb, daß er zufällig im Schatten eines Balcons stand. Unwillkürlich trat er noch tiefer in den Schatten zurück, um ein abermaliges Zusammentreffen mit Gilbert zu vermeiden.

Gleich darauf hörte er Stimmen im Innern. Ein Diener kam mit einem kleinen Handteller und mehrere Personen stiegen die Treppe herab. Ada — nur mit Mühe unterdrückte Robert Armadae einen Schrei — ergriffen Gilbert wieder, an seinem Arme eine dichtverschleierte Frauengestalt führend und gefolgt von einer Frau, die ein kleines Kind trug. Gilbert hob seine Begleiterin in dem Wagen und die Frau mit dem Kinde folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Offenheit bekannt, und gegen diese Absicht wurde von keiner Seite Widerspruch erhoben.

Unter Feldmessern sowohl, wie bei einzelnen Behörden ist die Meinung hervorgerufen, als liege es in der Absicht der Prüfungserordnung für Landmesser vom 4. September 1888, zwischen den nach ihren Vorschriften der älteren Prüfungsordnung geprüften Feldmessern auch dadurch zum Ausdruck gelang, daß nur für die Erstesten die Amtsbezeichnung „Landmesser“ gelte, während die Bezeichnung „Feldmesser“ für die Letzteren festzuhalten sei. Eine solche Absicht hat bei Erlass der neuen Prüfungsordnung, wie in einem Ritzularerlaß der Herren Ressortminister vom 12. August an die Regierungspräsidenten u. sonstatirt wird, nicht obgewaltet. Unter den übrigen insonnen Beziehungen der Vermessungsämter als Feld- oder Landmesser ist der letzteren Bezeichnung der Vorrang gegeben worden, ohne daß beabsichtigt worden wäre, damit einen Gegenstand zum Ausdruck zu bringen. Nachdem dadurch die Bezeichnung Landmesser vielmehr zur amtlichen geworden ist, würde es an jeder Begründung dafür fehlen, den Gebrauch derselben denjenigen, welche bisher als Feldmesser bezeichnet wurden, zu unterjagen.

Die Uebernahme der Regentenschaft in Braunschweig durch den gegenwärtigen Hofkammer in Wien, Prinzen Reuß, steht nach wie vor fest. In der „N. N. Ztg.“ wird, wie ein Privat-Telegramm aus Köln meldet, offiziös erklärt, daß die Zweifel an der Fähigkeit des Wiener Hofkammers zum Regentensposten in zusehender immer mächtiger angesehen werden. Wir hatten jenen Zweifel gleich von vornherein ebenso wenig Bedeutung beigelegt, wie dem aus Oesterreich gemeldeten Senatsentscheidungsbericht des Erbprinzen Wilhelm von Nassau für den Braunschweiger Thron in Aussicht genommen sei. In Betreff des letzteren meldet dem „N. N.“ ein Privattelegramm aus Prag, daß die dortige „Politik“ schreibt, der Erbprinzen Wilhelm von Nassau, gegenwärtig Subalternoberst in Ungarn, sollte anlässlich der Vermählung seiner Schwester mit dem Erbprinzen von Baden in die deutsche Armee übertritten; dagegen sei seine Designation zum Herzog von Braunschweig ein leeres, völlig grundloses Gerücht. (Dasselbe war schon aus dem Brunde von vornherein völlig unglauwürdig, als bekanntlich Herzog Adolf von Nassau vor recent. sein Sohn, Erbprinzen Wilhelm, zur Erbfolge im Großherzogthum Luxemburg nach dem Tode des kinderlosen jetzigen König-Größherzogs Wilhelm III. berufen sind. Damit würde sich die Stellung eines deutschen Reichsfürsten nicht vertragen. D. Red. der Hall. Ztg.)

Dem Lärm der spanischen Presse gegen Deutschland wegen Stellung der Angelegenheit der Karolinen-Inseln legt man in hiesigen leitenden Kreisen gar keine Bedeutung bei. Man vergessentlich, daß die spanische Regierung seit Monaten die Küsten Deutschlands besetzt waren, ohne daß irgend ein Widerspruch erhoben worden wäre. Im Uebrigen stellt sich auch heraus, daß die Angriffe von der regierungsfreundlichen Partei in Spanien ausgehen, welche niemals mit den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien einverstanden waren.

Auch die englische Presse setzt das Gerücht fort, die Nachricht von der Besitzergreifung der Karolinen-Inseln zu benutzen, um Samen der Zwietracht zwischen Deutschland und Spanien zu säen. Doch bevor die Thatfache selbst amtlich festgestellt worden, wissen die „Daily News“ aus Madrid zu melden, daß Deutschland in seiner Antwort auf den von Spanien eingelegten Einpruch gegen die Besitzung der Inseln auf der Darstellung (?) seiner Schutzherrschaft bestuhe. Der deutsche Gesandte habe auch Einspruch erhoben gegen die Entsendung von Kreuzern und Truppen zur Besitzung der Insel Jap. Offenlich werden diese Vermuthungen ohne Erfolg bleiben, wenn auch der „N.-Z.“ aus Madrid gemeldet wird, daß für die nächsten Tage eine impotente Volksdemonstration vorbereitet wird, in welcher das Recht Spaniens auf die Karolinen-Inseln betont werden soll.

Ungarn.

Oesterreich-Ungarn. Für die Kaiserbegabung in Kremnitz ist folgendes offizielle Programm festgestellt worden: Am Dienstag 25. d. M. treffen die russischen Herrschaften in Segedwar ein, wo dieselben durch den kommandirenden General, den Korpskommandanten und den Statthalter Galiziens empfangen werden. An den Landesregenten Schlesiens und Währens erwarten der Landespräsident und der Statthalter die hohen Gäste. Der Kaiser und der Kronprinz von Oesterreich fahren denselben bis Hallein entgegen. Am Bahnhof in Kremnitz, wo die Civil- und Militärbehörden und eine Ehrencompagnie aufgestellt sind, begrüßt die Kaiserin die russischen Herrschaften. In der erbisichlichen Residenz werden dieselben von dem Oberhofmeister und dem Oberceremonienmeister erwartet und in den Saal geleitet, wofür die übrigen Würdenträger vorgeführt werden. Nach dem Diner findet in der Residenz im engen Kreise eine Theateraufführung statt, daran schließen sich Thee und Souper. Am 26. d. M. ist eine Jagd in Aussicht genommen, auf welche ein Dejeuner folgt; vor der Abreise der Gäste findet das Diner statt. In Begleitung des russischen Kaiserpaars befinden sich der Großfürst-Thronfolger, die Großfürstin Georg und Vladimir, sowie die Großfürstin Maria Pawlowna. Zum Gefolge des Kaisers gehören der Minister des Aeußeren, v. Giers, der Hausminister, Graf Woronzow, die Generale Richter, Danilowitsch und Tschernow, der Oberhofmarschall Troubetzkoy u. A. Ferner werden anwesend sein der russische Hofkammer am Wiener Hofe, Fürst Lobanow, die Hofkammersekretäre von Giers und von Bubberg, der Militärbevollmächtigte, Oberst von Kaulbars.

Von österreichischer Seite werden nach offizieller Mittheilung an der Kaiserbegabung in Kremnitz, außer dem Kaiser und der Kaiserin, theilnehmend: der Kronprinz Rudolf, der Erzherzog Carl Ludwig, die obersten Hofwundenträger, der Minister des Auswärtigen

Graf Kalmthof, der Sektionschef v. Szoeggyenyi mit 2 Hof- Secretären, der Ministerpräsident Graf Taaffe mit 2 Beamten, der ungarische Minister von Drey und der österreichische Hofkammer in Petersburg, Graf Wolkenstein-Trostburg.

Frankreich. Ueber Olivier Pain sind dem Ministerium des Auswärtigen am Sonnabend von dem ersten Secretär der englischen Botschaft in Paris, Walsingham, ein aus Cairo vom 21. d. M. datirtes Telegramm Egerton's und ein Telegramm des englischen Majors Ritchie mitgetheilt worden. In dem Telegramme Egerton's heißt es: Olivier Pain sei im Frühjahr 1884 Nil aufwärts gereist, um sich zu dem Mahdi zu begeben, sei indess genöthigt gewesen, nach Afrika und Ebnah zurückzukehren. Daß dem Einflusse des französischen Inspektors bei den Zuckerfabriken in Ebnah habe Olivier Pain jedoch im Monat Juli vorigen Jahres seine Reise wieder fortsetzen können, derselbe sei im vorigen Jahre in El-Deid angekommen, habe sich von da zu dem Mahdi nach Nubah begeben, habe den Mahdi aber nicht nach Kartum begleitet, sei vielmehr schon im letzten Herbst am weißen Nil, auf dem Wege nach Oudurnam, gestorben. Egerton fügt dem hinzu, diese seine Mittheilung werde durch mehrere ganz unparteiische Zeugen — welche in dem Telegramm namhaft gemacht sind — bestätigt. Was Selikowitsch anbelange, so habe derselbe in englischen Diensten gestanden, sei aber wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten und wegen seines bösartigen Charakters aus denselben entlassen worden. Das Telegramm des Majors Ritchie bestätigt, daß die Mittheilungen des Selikowitsch über den Tod Olivier Pain's falsch und unrichtig seien, Major Ritchie fügt dann noch die Versicherung hinzu, daß er von der englischen Regierung niemals Institutionen erhalten habe, die sich auf Olivier Pain bezogen hätten und daß er seinerseits niemals den Versuch gemacht habe, sich der Person Olivier Pain's zu bemächtigen.

Der „Intransigant“ vom 23. d. M. veröffentlicht einen neuen Brief von Selikowitsch, in welchem dieser seine Anschuldigungen trotz der gegenseitigen Behauptungen des auswärtigen Amtes in London und des Majors Ritchie aufricht erhält, indem er auch jetzt behauptet, daß Olivier Pain am 18. April auf Befehl der englischen Behörden erschossen worden sei. Der Brief von Selikowitsch enthält außerdem eine von dem früheren Oberst des Generalstabes in Egypten, Owen Vanson, ausgestellte Bescheinigung, in welcher Selikowitsch als ein ebenso eifriger wie fähiger Beamter bezeichnet wird.

Ungarn. Der Kaiser empfing am Freitag in Peterhof die zu Offizieren beförderten Zöglinge der Militärakademie.

Der Petersburger „Gerold“ will aus gut unterrichteter Quelle wissen, daß die russische Regierung, nachdem sie vor einigen Tagen die an Ort und Stelle aufgenommenen topographische Spezialkarte der afghanischen Grenze erhalten, sich entschlossen habe, nicht weiter an der Einverleibung des als Jusficarapaz bezeichneten Gebietes festzuhalten. Gleichzeitig glaubt das genannte Blatt mittheilen zu können, daß die Nachricht des „Nord-China-Herald“, daß Korea sich unter die russische Oberhoheit gestellt habe, vollständig erfunden sei. Die russischen Behörden in China und Japan seien beauftragt, diesen Regierungen zu versichern, daß Ungarn mit Korea keinerlei Verbindungen getroffen habe. Damit ist also die wichtigste prinzipielle Entscheidung zu Gunsten eines persönlichen Austrages der mittelasiatischen Differenzen getroffen. Der Sieg der Ueberzeugung, daß Rußlands asiatische Politik sich in streng normalen Geleisen bewegt, würde den politischen Optimismus aus seinen letzten Verzweiflungen werfen, in denen er sich noch mit Mühe zu behaupten vermochte.

Ein Congress von Repräsentanten russischer Eisen-, Eisen- und Stahlwerke wurde am 1. September d. J. unter Vorsitz des Schiffs des Ministers der Reichsdomänen in Petersburg zusammengetreten. Es sollen hiesig auch Bevollmächtigte des Ministeriums der Reichsdomänen, der Finanzen, einiger Fürstenthümer und von der Gesellschaft zur Hebung russischen Handels und Gewerbes zu hinzugezogen werden, um die Maßnahmen zur Hebung der russischen Eisenproduktion einer eingehenden Berathung zu unterziehen.

Berlinische Nachrichten.

Berlin den 24. August. — Se. Majestät der Kaiser nahm im Laufe des Sonnabend Vormittags die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Reppendorfer und den des Geheimen Hofrathes Grafen entgegengenommen, empfing mehrere höhere Militärs und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Albedyll. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen. Am Freitag Nachmittag hatten die Majestäten wieder eine gemeinsame Spazierfahrt in den Anlagen des Parks von Babelsberg gemacht und später einige Besuche empfangen. Wie wir dem fernher noch von Potsdam aus erfahren, war es bis Sonnabend Mittag, der unglücklichen Witterung wegen, noch zweifelhaft, ob das für Nachmittag in Aussicht genommene Adergischen beim ersten Garde-Regiment z. B. dem auch die Majestäten und die höchsten Herrschaften bezuziehen gedachten, stattfinden würde. Am Sonntag Nachmittag dem Vernehmen nach bei den Majestäten auf Schloss Babelsberg eine größere Familientafel stattgefunden.

— Se. K. Hoheit der Kronprinz nahm am Freitag Vormittag auf Babelsberg mehrere Vorträge und Meldungen entgegen und empfing Nachmittag den diesseitigen Gesandten beim Vatikan, Bischof. Geh. Rath v. Schlogler. Um 2 Uhr fand beim Kronprinzen im Neuen Palais ein größeres Diner statt.

— Wie der „Weser-Zeitung“ aus Wilhelmshaven gemeldet wird, ist die Nachricht, daß der Kronprinz zu dem am 5. September stattfindenden Stapellauf des neuen Schiffes dort anwesend sein wird, einer neuen Bestimmung zufolge, nicht mehr zutreffend. Es werden an seiner Stelle die Prinzessin Charlotte und Prinz Heinrich zugegen sein.

Leipzigerstraße
103—104,
Parterre u. I. Etage.

Bruno Freytag.

Leipzigerstraße
103—104,
Parterre u. I. Etage.

Manufactur-, Seiden-, Modewaaren, Tuche, Buckskins, Leinen, Baumwollenwaaren, Gardinen, Möbelstoffe, Tischdecken, Teppiche, Plaids, Bettdecken, Reisedecken u. s. w.

Lager und Anfertigung von Damen- und Kinder-Mänteln.

Eingang von Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison.

Sämmtliche Läger sind nunmehr auf das Reichhaltigste assortirt.

Reinwollene, glatte und gerauhte Kleiderstoffe,

als:

Serges, Croisés, Cachemires, Diagonales, Foulés, Cheviots, Crêpes, Tricots, Tuche, Loden u. s. w. in jeder Preislage und großem Farbensortiment.

Reizende Fantasiestoffe,

als:

Borduren, Streifen, Carros, Melanges, Noppés, Schleifenstoffe u. s. w. in denbar größter Auswahl.

Zu sämmtlichen Stoffen eine riesige Auswahl eleganter

Besätze

als:

Glatte, gestreifte und gemusterte Sammete, Seiden-Peluche in den herrlichsten Farbentönen, Damassés, Federbesatz u. s. w.

Specialität: Weisse, farbige u. schwarze Seidenstoffe

in gediegenen und bewährten Qualitäten, garantirt gut im Tragen.

Gelegenheitskauf: 54 cm breit Merveilleux, schwere, reine Seide, à Meter 3 Mark, Fortlaufend Eingang von Neuheiten in

Regenmänteln, Jackets, Herbstmänteln und Wintermänteln.

Anerkannt größte Auswahl. Hochaparte Facons. Gediegene Stoffe.

Die gesteigerte Nachfrage, die der Artikel **Damen-Confection** von Jahr zu Jahr genommen, veranlaßt mich, diesem Zweige meines Geschäfts nach wie vor meine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Neben einer riesigen Auswahl fertiger Kleider hatte ein großartiges Stofflager, so daß ein jeder Mantel in kürzester Zeit auch nach Maß angefertigt werden kann, was unter bewährter Leitung tüchtiger Zuschneider und unter Garantie für guten Sitz geschieht.

Muster- und Auswahlendungen franco zu Diensten.

Haltlicher Tages-Kalender.

Dienstag den 25. August:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Von Montag den 17. bis Sonnabend den 25. August cr. wegen heftiger Reparaturen geschlossen.
Borm. 31. August cr. ab bis mit Weiteres hängt, außer Sonntags, von 9 bis 1 Uhr geöffnet; in den 2 letzten Dienststunden werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Carol. Akademie: geöffnet Nm. von 3-6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Bibliothek am Domplatz.
Büreau der Provinz Schulen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde: unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag v. 11-1 Uhr in der ehemal. Heidenb. Domgasse 5.
Verkehrsbüro der d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Borm. 8 bis Nachm. 4.
Kgl. Arrestzellen des Stadtgefängnis und des Saalfreies: Dienststunden Borm. von 8-12^{1/2} u. Nachm. von 3-6.
Landesamt: Borm. v. 9-1 u. Nachm. v. 3-5 geöffnet im Sparfassengebäude Rathhausgasse Nr. 1 Montag, Mittwoch u. Sonnabend Geschicklungen.
Königliches Verbands-Expeditionsbureau von Borm. 8 bis Nachm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Borm. 8-1 u. Nachm. 3-4.
Sparkasse f. d. Saalfreis: Kassenstunden Nm. 9-1 u. Nm. 4-5 Sophienstr. 10.
Borm. u. Abend-Verein: Kassenstunden Nm. 9-1 u. Nm. 3-5 Brüderstr. 6.
Vorlesungsvermittlung: Borm. 8 im hobl. Schützenhause.
Patentschriften-Versammler: Magdalenastr. Nr. 4, 1 Treppc hoch, geöffnet von 8-12 Uhr Borm. und von 3-6 Uhr Nachm.
Polizeibibliothek: von 7-8 Uhr Abds. geöffnet im Rathhaus.
Kaufmann. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek.
Kaufmann. Verein „Mercator“: Ab. 8 im „Reichsanstler“.
Kaufmann. Verein „Soliditas“: Ab. 8 im Restaurant am „Nack-Amt“.
Lehrer-Verein Halle: Abds. 8-10 Uhr im „Combrinus“.
Abends-Verein Erwerbslosen-Verein: Übung und Übung Abds. 8^{1/2} in der Verein selbstständig. Conditoren: Abds. 8 im „Reichsanstler“.
Sang und Klang: Abds. 8-10 Übungsstunde im „Kronprinz“.
Gesangsverein Arion: Abds. 8^{1/2} Übungsstunde in Weidenhammer's Restauration.
Gesangsverein India: Abds. 8 im „Reichsanstler“.

Vollescher Ritzer-Club: Abds. 8 Versammlungs-Abend bei Herrn Neffe in der „Stadt Berlin“, Leipzigerstraße.
Zachau: Abds. 8 im Hotel „zum Kronprinz“, part. 416.
u. Saalraum: (Nr. Berlin 16a). Wochentags von 8-12 Uhr Mittags und 2-6 Uhr Abends.

Repertoire der Leipziger Theater.

Für Dienstag

Neues Theater: Anfang 7^{1/2} Uhr: Carmen.

Altes Theater: Anfang 7 Uhr: Goldne Spinne.

Hôtel zur goldenen Kugel.

Neu renovirt. Eleganter Saal und Zimmer für Gesellschaften.

Dejeuners, Dinners und Soupers zu jeder Zeit.

Restaurant: Reichhaltige Speisekarte.

Björnbräu aus der Brauerei von Pschorr in

München.

Rein gehaltene gut gepflegte **W** eine der besten Jahrgänge, bei

Verkauf außer dem Hause von 12 fl. ab **Engros-Preise**.

Sparcassen-Capitalien

à 4%

auf Acker bis zum 24fachen Grundsteuer-Neuertrage oder bis zu 2/3 der gerichtlichen Lage, sofort oder später zahlbar, offertirt in jeder Höhe.
G. Marchand,
Gabe a. Saale.
8790]

Verloren — Armband.

Ein mittelgoldenes Armband mit Amethyst ist am Sonntag Vormittag auf dem Wege Leipzigerstr., Markt, verlohren worden. — Der ehrliebe Finder wird gebeten, dasselbe auf dem Polizeibureau gegen angemessene Belohnung abzugeben.
Vor Anlauf wird gewart.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Unser ältestes, seit sieben-jähriges Kind und einziges Töchterchen, unser heiliggeliebtes, bis in den Tod freundliches Käthchen ist heute früh 7^{1/2} Uhr ihrem am 22. Mai cr. vorangegangenen Schwesterlein **Magdalena** in die selige Ewigkeit nachgefolgt. In ihrer Trauer und doch nicht ohne Trost. [9261
Prob.-Jrenantität,
den 22. August 1885.
Pastor **Emmelmann**
und **Fran.**

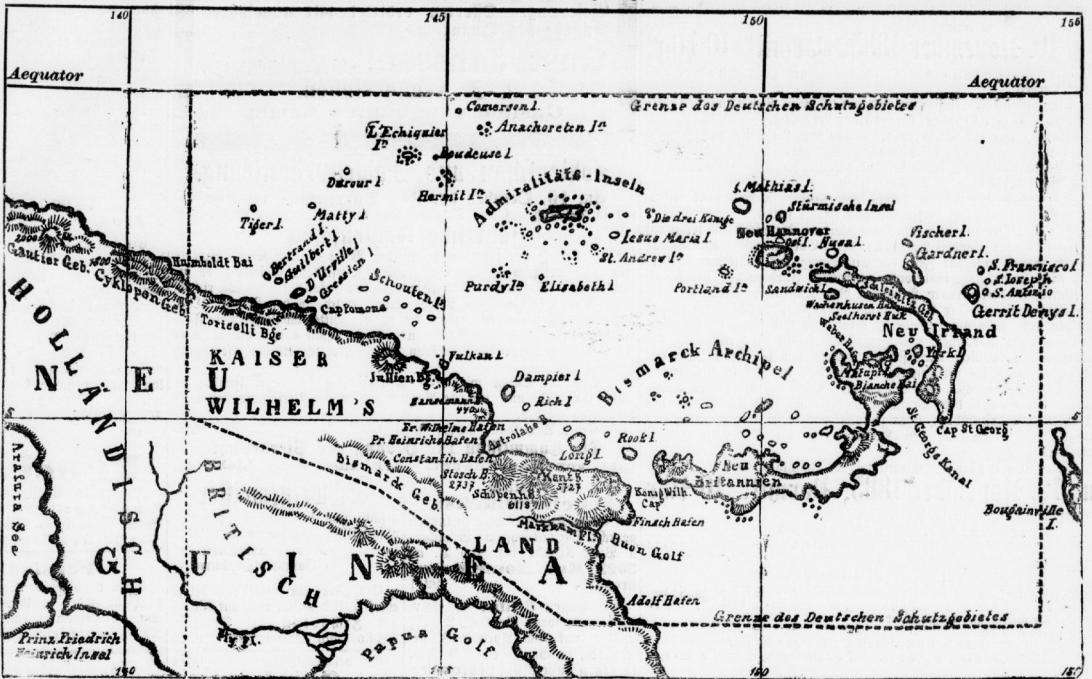
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Für den Inzeratenheil verantwortlich
Wilhelm Lieblich in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11,
geöffnet von 7 Uhr Morgens bis
7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwerdtfische Buchdruckerei in Halle.

Karte des deutschen Schutzgebietes in der Südsee.
 (Aus der Frankfurter Zeitung.)



Die obentstehende Karte gibt ein Bild von dem deutschen Schutzgebiete in der Südsee, wie es durch die Abmachungen zwischen England und Deutschland festgelegt worden ist. Der kaiserliche Schutzbrief für die Neu-Guinea-Compagnie ist vom 17. Mai 1885 datirt, und durch Erlass vom 8. Juni d. J. theilte der Reichsanwalt beileben mit, daß der kaiserliche Kommissar v. Duxen beauftragt worden sei, in der aufständigen Besetzung folgende Befugnisse zu machen: 1) Neue Landwerbungen ohne Genehmigung der deutschen Behörde sind unzulässig und nur ältere wohnbare Gebiete sollen geschützt werden. 2) Waffen, Munition und Sprengstoffe sowie Spirituosen dürfen bis auf Weiteres an Eingeborene nicht veräußert und 3) Eingeborene dürfen zur Verwendung als Arbeiter aus dem deutschen Schutzgebiete nicht weggeführt werden, ausgenommen für deutsche Plantagen aus benachbarten Theilen des „Bismarck-Archipels“, wo dies bisher geschehen war, jedoch nur unter Kontrolle deutscher Beamten. An der Geltendmachung älterer Ansprüche und daraus entstehenden Streitigkeiten wird es wohl nicht fehlen. So soll eine Hamburger Firma schon vor dem 17. Mai Gebietserwerbungen gemacht haben, deren Gültigkeit maßgebend von der Neu-Guinea-Compagnie betritten werden wird.

Kaiser-Wilhelm-Land (Deutsch-Neu-Guinea) wird auf 181.650 Quadrat-Kilometer mit 109.000 Einwohnern, und der Bismarck-Archipel auf 47.100 Quadrat-Kilometer mit 185.000 Einwohnern geschätzt, doch haben die Angaben in Betreff der Einwohnerzahl nur einen Werth, da bis jetzt noch Niemand von Norden her in das Innere der Insel eingedrungen ist. Die Schifffahrt ist nach den neuesten Berichten des Dr. Fuchs, meist recht gefährlich zum Theil wegen der Riffe, zum Theil wegen der unangebrachten

Strömungen. Für Segelschiffe besonders unangenehm sind die Windhüllen. Am Atrolake-Golf fanden sich keine Vögel, wenig auch, daß der Boden, selbst bei auf die 3. Terrasse, sehr gut ist, und daß das Gras in dieser Höhe feiner wird. Bevölkerung äußerst gering; ich zählte im Ganzen 24 zum Theil sehr kleine Siedelungen. Nur einmal kamen Eingeborene in Kanoes ab, sonst liefen sie weg. Am Fortifikation Point sieht man an dem Uferberge, da, wo es am feinsten ist, wie dies die Kanuas lieben, oft sehr große Kultivationen von Bananen und Yam, aber weder Menschen noch Dörfer. An der Südküste von Neu-Britannien ist die Schifffahrt gefährlich. Die Westküste ist offenbar stark bevölkert. Die Berge geben hier gleich vom Meeresspiegel fast bis zu beträchtlicher Höhe doch nicht man viele Plantagen. Die Leute scheinen Bergbewohner, denn wir haben weder ein Kanoe, noch überhaupt einen Menschen. Kofospolen selbst bis in die Berge hinauf ziemlich zahlreich, so daß sich hier wohl ein Erwerb halten könnte. Aber für Kultur eignet sich dieses Land, so schön und reich es ist, schon der Steilheit der Berge wegen nicht. — Die Oberfläche ist davon total vertrieben; dichter Urwald, keine Kofospolen, keine Plantagen der Eingeborenen oder solche selbst. — Und so ist es hinauf bis fast nach Kap Galle. Der Hauptfluß der Gabels- und Kantagen-Gebirge ist die Mito, und der Firma Petersheim's Watus — worüber wir bereits früher ausführliche Mittheilungen gemacht haben.

Die Karolinen-Inseln, welche nun ebenfalls unter deutschen Schutz gestellt worden sein sollen, liegen im Norden des auf untere Seite angezeichneten Gebietes. Salmt ist dort der Mittelpunkt des deutschen Handels.

den betr. Fabrikanten mit Dynamitanten gedroht worden sei, da schüttelten Viele, welche die Thatsächlichkeit des Gerichts beweisen, ungläubig den Kopf. Allein die Sache ist thatsächlich, trotzdem die dortigen Fabrikanten, namentlich der Textilbranche, sich in Handlungen der Furcht für ihre Arbeiter erschöpfen, bei passenden Gelegenheiten für dieselben Feste arrangiren, wie die dann nachfolgenden Dankesbezeugungen in den Zeitungen beweisen, zum Theil auch zu Weibhachten an die Arbeiter ansehnliche Geschenke verteilen lassen. Die fraglichen Plakate sind mit der Ueberschrift „Warnung“ versehen. Dann folgt in lateinischer Schrift die Drohung, daß es Dynamitpatronen genug gebe, falls die Fabrikanten die Beschäftigung von Frauen in den Fabriken nicht einstellen.

♣ **Cassel, 20. August.** (Communal-Lanttag.) Wie uns mitgeteilt wird, tritt der Communalanttag für den Regierungsbezirk Cassel Anfangs November d. J. wieder dahier zusammen. Auf der Tagesordnung wird als erster und wichtigster Gegenstand die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit dem Regierungsbezirk Wiesbaden figuriren, welche in Folge der neuen Provinzial-Ordnung und der darin angeordneten Abtrennung einer Anzahl größerer und kleinerer Gemeinden bedingt ist. Vornehmlich sind die Rechtsverhältnisse bezüglich der Landescredittasse, der Corrigenden-Anstalt, der Landes-Irrenanstalten und des Wegeaufbaus zu ordnen, was mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden ist und die theilweise Abänderung bestehender Gesetze nöthig macht.

♣ **Cassel, 21. August.** (Veberermeße.) Die Zufuhr zu der diesmaligen Herbst-Engros-Veremeße war eine außerordentlich geringe, so daß der Vorrath sehr rasch umgesetzt wurde. Die erzielten Preise sind ungefähr diejenigen der Frühjahrsmesse. Weitere Zufuhr ist kaum zu erwarten. Vom nächsten Jahre ab wird die Veberermeße, ihrer sinkenden Bedeutung wegen mit der Steinhandelsmesse vereinigt werden.

♣ **Wühlhansen, 23. August.** (Ueber die Unstrut.) Die schnelle Abkühlung der Luft seit dem 16. d. M. hat, wie man dem hiesigen „Anzeiger“ schreibt, auch das Zu-

rückgehen der Wasserwärme in der Unstrut bis auf 12 Grad und damit das plötzliche Ausfrieren des vielgepflegten Bades zur Folge gehabt. Glücklicherweise sind in diesem Jahre verhältnißmäßig nur wenig Unglücksfälle durch Ertrinken beim Baden vorgekommen, obwohl die Unstrut in dieser Beziehung schon seit alten Zeiten her in einem üblen Rufe steht. Ein alter Volkspruch lautet: „Sie ruht nicht eher, als bis sie von jedem Erbe alljährlich ein Opfer erhanden hat.“ Und in der Schrift des Protasch, der 1552 erschienen in Merseburg und großer Schulconom in Herta war und „Von den hochholländischen Fürsten und hern Herr Friderico Pfalzgrauen zu Sachsen.“ berichtet, steht folgendes zu lesen: „Die Unstrut ist ein Teuff schlemig trube wasser, man nennet es uff Örtliche sprache flumen Anthropophagum. Das ist ein wasser, welches viel menschen verschlinget. Das ist, viel menschen ertrinken dar inne, wegen der begewigheit der Borth.“ (Ungezügheit der Furthen und Uebergänge) und seines schlemigen grubes, entspringet nit fern der Wohlthauern. Dasselbige wasser giebt eine seltene Blottwurff Fische.“

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.
 (Der Inhalt unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

♣ **Harz, 21. August.** (Vehrerconferenz.) Die gestern hier stattgehabene Seminarconferenz, zu welcher die Lehrer aus den Kreisen Galtze, Wanzleben, Zeitzow I. u. II. eingeladen waren, war in diesem Jahre weniger stark besucht als im Vorjahre; in derselben war eine ziemlich Anzahl von Lehrern erschienen. Seminararchisprecher Schloßer liesserte ein Referat über „Umfang und Methode des grammatischen Unterrichts in den Volksschulen“, nebst angehängten Theesen, woran sich eine Versprobe mit der Mittellasse der Seminarlehre schloß. Ein gemeinschaftliches Wahl, bei welchem auf Se. Maj. der Kaiser und auf den Seminardirector getaucht wurde, vereinigte viele der Conferenzbesucher bis zu der im Seminarloke stattfindenden Galtze- und Musikaufführung, welche unter Leitung des Seminarmusikdirectors Schüler den Gästen vorzügliches und Ausgezeichnetes vorführte und den Beifall sammtlicher Anwesenden fand.

♣ **Zeitz, 22. August.** (Fremdenverkehr.) Die Anzahl der hier zur Kur weilenden Fremden sowie die Zahl der Passanten hat nunmehr 10000 überschritten. Die Kurliste weist bis jetzt 953 Nummern auf; rechnet man die 964 Passanten hinzu, so erhält man die Gesamtzahl von 10997 Personen.

♣ **Erurt, 23. August.** (Fahrpreis-Ermäßigung.) Den Besuchern der Generalversammlung des Gustav-Adolfs-Vereins in Eisenach wird von der Preussischen Staatsbahn, den Thüringischen Privatbahnen und der Hessischen Ludwigsbahn insofern eine Vergünstigung gewährt werden, als die Retourbillets vom 5. bis 12. September Gültigkeit haben. Vor der Rückfahrt müssen die Billets von dem Fahrcomité mit bezüglichem Vermerk versehen werden.

♣ **Aus Thüringen, 22. August.** (Warnung vor Dynamitantentaten.) Als in den letzten Tagen in Gera die Nachricht in der Stadt folportirt wurde, es seien am Morgen an einigen Fabriken in der Reichs- und Schützenstraße Plakate angeheftet gefunden und von der Polizei entfernt worden, auf denen in geschriebener Worten

Fremdenliste.
 Angewandene Fremde vom 23. bis 24. August.
Stadt Hamburg. Dr. Güterbod m. Gem. u. Junger a. Berlin, Reiter Gansberg m. Gem. a. Berlin, Bergwerksdirector Heimke a. Stogfurt, Rittergutsbes. u. Reichthum a. Meuselberg. Die Kauf Jäger a. Meutlingen, Dittinger a. Chemnitz, Dumke a. Stogfurt, Kuttner u. Wendland a. Berlin, Friedrich a. Hamburg, Schömer a. Greifeld, Web a. Hannover, Cohn a. Hamburg.
Stadt Zürich. Cand. med. Thilo u. Thüringen, Apotheker Braune a. Frankfurt a. M., Fabricius, Arburg a. Wien, Dehonow Lucius a. Zurich. Die Kauf Cohn u. Lange a. Berlin, Hübsch a. Danau, Linde a. Dersfeld, Weibel a. Weimar, Demold a. Leipzig.

Verkehrs-Nachrichten.
 — Hamburg, 22. August. Der Hamburger „Dampfer“ der Hamburg-Amerikanischen Gesellschafts-Actiengesellschaft hat, von New-York kommend, heute früh 8 Uhr Seilschiff abgegangen.
 — Stuttgart, 22. August. Der Stuttgarter Lloydampfer „Mantel“, von Stuttgart kommend, mit 392 Passagieren getrennt wohlbehalten in New-York eingetroffen.

